

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 41

Artikel: Luftschutz für alle
Autor: Egli, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

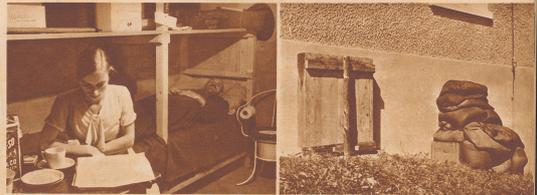
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LUFTSCHUTZ FÜR ALLE

Sonderbericht
aus den ersten schweizerischen
Instruktionskursen für passiven
Luftschutz in Wimmis
von K. Egli



Der Luftschutzraum. Zweck des Luftschutzraumes wird sein, sowohl vor Bombenangriffen als auch vor Bombenabwurf Schutz zu bieten. Unser Bild gibt einen guten Überblick, wie ein solcher Luftschutzraum einrichten zu Erreichung Lagerschrank für Krank-, Proviant-, Elfenbein-, Nahrungsmittel, Notbestände und mancherlei anderer Utensilien, die für den verbleibenden auf Stunden sich ausdehnenden Aufenthalt dienlich sind.

Der Luftschutzraum von außen gesehen. Die äußere Abdeckung der für Luftschutzräume vorgesehenen Keller erfolgt entweder durch starke Auflagen von Sand und Erdboden oder durch einen mit Erde gefüllten Holzverkleidung.



Die Gasmasken. Sie sind die wichtigste Schutzmittel gegen Gaswirkung für den Einzelnen. Das in der Schweizer Armee eingeführte Modell besitzt hervorragende Qualität hinsichtlich Abdichtung und Haltbarkeit, wenn die Maske richtig angepaßt ist und gut sitzt. Das Aufsetzen der Maske soll niemals allein, sondern immer paar- oder gruppenweise vorgenommen werden. Bei richtigem Sitz der Maske wird ihrem Träger schon nach wenigen Sekunden jedes Einatmen von Gas unmöglich sein.

Feuerangenehm beim Transport eines Seelgas-Verbandes. Von den verschiedenen Kriegsgasen ist das Seelgas oder Yperite eines der schmerzhaftesten. Es greift die Augenschleimhäute an und bewirkt eine heftige Entzündung der Hornhaut. Die Seelgas-Verbande sind aus einem weichen Material wie Kollodium oder Uniformen etc. Deshalb tragen die Korrespondenten eine besondere Tränkenung an gemeinsamen Stoff, die diesen überstehenden Gasen keinen Zutritt zur Haut freiläßt.

Bild unten:
Die erste Hilfe für das Seelgas-Verbandes. Er wird unter peinlicher Vermeidung jeder direkten Berührung in einem Schmetterlingsband einwickelt.



Seelgas verflüchtigt sich nur sehr schwer. Es kann bei warmem Wetter in offenerm Gelände zwei bis drei Tage, bei kaltem Wetter zehn Tage und bei ganz großer Kälte sogar über eine Woche verweilen bleiben. Seelgasverbande sind deshalb nicht nur zu vermeiden, sondern, wenn möglich, das von ihnen mit Hilfe von geeigneten Mitteln mittels Chloralkali oder Chloralkalibromid.



Hochgerät, das jetzt in der Armee neu eingeführt wurde. In der Kriegszeit sind alle wichtigsten Beobachtungsposten mit dem Apparat ausgestattet. Er ermöglicht es, Motorengeräusch auf 150 bis 200 Kilometer Distanz wahrzunehmen und so das Herannahen feindlicher Flugler festzustellen, lange bevor sie sichtbar sind. Die Beobachtungsposten werden sofort eine Warnmeldung an die Alarmposten weiter, dem setzen die Sirenen in Tätigkeit, und die Bevölkerung weiß, daß sie sich in den Luftschutzraum begeben muß.



Eine Brandbombe hat in eine zu Versuchsarbeiten erbaute Baracke eingeschlagen. Durch die offene Tür ist der erdende Brandbrand zu sehen. Die Brandbombe dieses schädlichen, wackeligen Gebäudes in Potsdam ist brand zu machen. Sie enthalten als Brandmittel in der Hauptsache Kohlen, einen Stoff, der unter sehr großer Hitze und niedriger Sauerstoffzufuhr verbrennt und sehr rasch alles umgibt, was in seinem Einflußbereich liegt.

Die Löschmannschaft steigt zum Brandherd vor, um die Baracke zu löschen. Die Bekämpfung von Luftbrennen ist besonders gefährlich, weil die Brandbombe, die diese in Verbindung mit Explosivstoffen enthält, die noch verbleibende Luftbrennen in die Luft entzündet. Die Löschmannschaft ist mit dem Sauerstoffgerät ausgerüstet. Der Apparat, ein ähnliches Modell, wie es in der Schweizer Armee eingeführt ist, wiegt 15 bis 20 Kilo und besonders den Mann in keine Weise bei der Arbeit.

In der vergangenen Herbstsession der Eidgenössischen Räte ist die Vorlage des Bundesrates über den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung gütlich befunden worden. Wohl nicht zuletzt im Hinblick auf die immer verwerter werdende allgemeine internationale Lage war mit den praktischen Arbeiten für den passiven Luftschutz schon früher begonnen worden. So wurden denn im Laufe des Spätsommers in Wimmis vier aufeinanderfolgende Instruktionkurse durchgeführt, zu welchen die Kantone jene Leute an Schüler abgeordnet hatten, die in erster Linie dazu berufen sind, in den Kantonen herabzusetzen wieder die Ausbildung im passiven Luftschutz zu übernehmen und zu leiten. Es waren dies vornehmlich — bedingt durch ihre berufsmäßige Vorbildung — Polizei- und Feuerwehrbeamte, dann aber auch Sanitätsbeamte und Mediziner, die hier durch besondere Fachkräfte in die Grundlagen eines wirkungsvollen Luftschutzes eingeführt wurden. Aus dem überaus reichhaltigen Lehrstoff seien hier nur einige wichtige Punkte erwähnt: Bedeutung des Flugwesens für Luftfahrt und Luftschutz, Kenntnis der chemischen Kampfstoffe und ihre Wirkung auf den menschlichen Körper, Behandlung von Gasvergiftungen und Einwirkung von anderen Hilfsmitteln, Anlage und Organisation von Luftschutzräumen, Kenntnis und Übungen mit der Gasmasken und dem Kreislaufgerät (Sauerstoffapparat), Verweise mit Brandbombe und Bekämpfung von Brandgefährten u. a. m.

Namentlich diese letzteren Demonstrationen wirkten äußerst lebendig, trugen sie doch schon im kleinsten so recht das Verhalten der Rettungs- und Löschmannschaften, wie es bei einem richtigen Fliegerangriff vielleicht einmal sein wird. An Hand zahlreicher Versuche wurde hier gezeigt, wie die durch Bombenwurf entstandenen Brandherde zu bekämpfen sind. — Ganz besonders Augenmerk wurde in den

Kernen auch der richtigen Handhabung der Gasmasken und — speziell bei den Feuerwehrgruppen — des Kreislaufgerätes geschenkt. In der einmal mit Tränkenung, ein zweitesmal mit Phosphorsäure gefüllten Gaszelle konnten sich die Kursteilnehmer unter dem Schutze der Gasmasken ohne jede Bedenken über die Sicherheit halten; es war das Gefühl absoluter Sicherheit überall vorhanden. Gerade bei der Gasmasken ist das unbedingt Zuträgen von grundlegender Bedeutung, und es muß hier gesagt sein, daß gerade die schweizerische Gasmasken dank ihrer hervorragenden Qualitäten bezüglich Abdichtung und Filter wohl zu dem besten gehören, was es überhaupt gibt.

Nachdem jetzt die Vorlage in den Eidgenössischen Räten verabschiedet ist, werden in kürzester in den Kantonen ähnliche Instruktionkurse zur Durchführung gelangen, denn es gilt, den Luftschutz immer kürzerer Frist auf breitere Basis zu stellen. Allein der Kanton Zürich wird mindestens 900 für die Aufgaben des Luftschutzes gründlich instruierte Personen benötigen, der Kanton Bern deren 500 usw. Was es aber von der Allgemeinheit und jeden einzelnen braucht, das ist Vertrauen, restloses Vertrauen sogar und Abkehr von jedem Skeptizismus. Kann es doch als bewiesen gelten, daß mit verhältnismäßig einfachen Vorkehrungen und Mitteln ein wirkungsvoller Schutz der Zivilbevölkerung sehr wohl möglich, wenn alle Hand dazu bieten.